



Kultur

Was Menschen verbindet und trennt

Prof. Dr. Frank Sowa

Überblick

1. Einleitung
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
3. Kultur als fremde Kultur
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
5. Fazit
6. Literatur

Überblick

1. **Einleitung**
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
3. Kultur als fremde Kultur
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
5. Fazit
6. Literatur

1. Einleitung (I)



© Krombacher

1. Einleitung (II)

- **Natur vs. Kultur**
- Kultur = „colere“ (in der Antike: wohnen, pflegen, anbauen, verehren) die agrarische Sicherung des menschlichen Lebens durch Pflanzenhege und deren magische Sicherung durch rituelle Opfergaben
- Materiell vorgefundene Natur vs. menschlich gemachte Kultur
- Kultur als Mittel und Resultat der Naturgestaltung



Überblick

1. Einleitung
2. **Kultur als eigene Kultur**
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
3. Kultur als fremde Kultur
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
5. Fazit
6. Literatur

2. Kultur als eigene Kultur (I)

- „Schillernder Kulturbegriff“ (Nassehi): hat unterschiedliche Bedeutungen und Funktionen, wird unterschiedlich definiert und verwendet
- Kultur wird in einem weiten Sinne definiert als die Gesamtheit der erlernten Normen und Werte, des Wissens, der Artefakte, der Sprache und Symbole, die ständig zwischen Menschen einer gemeinsamen Lebensweise ausgetauscht werden.
- Soziologische Perspektive: Soziale Ordnung ist immer eine Sinnordnung
- Kultur als Sinn- und Wissensvorrat, unsichtbarer Taktgeber, systematisiert soziales Handeln und integriert Werte und Normen einer Gesellschaft
- Aneignung von Kultur durch Prozess der Enkulturation (Sozialisation) und der Akkulturation (Aufnahme kulturfremder Elemente)

2. Kultur als eigene Kultur (II)

- **Nichtmaterielle oder immaterielle Kultur:**
besteht aus menschlichen Schöpfungen, die nicht in physischen Gegenständen verkörpert sind, z.B. Werte (Wertvorstellungen), Normen, Ideen, Wissensbestände, Regierungsformen, Sprachen etc.
- **Materielle Kultur:**
besteht aus all den Dingen oder Artefakten, die von Menschen geschaffen sind und denen sie Bedeutung beimessen (Werkzeugen, Produkte, Dinge des täglichen Gebrauchs, Bücher, Kleidung, Schulen, Kirchen, Kunstwerke, Waffen etc.)
- **Subkultur vs. Gesamtkultur:**
weicht von der Kultur der Mehrheit der Gesellschaft ab (Abgrenzungsnormen, eigene Werte, Wissen, Sprache, Symbole) bildet aber ebenso einen Teil der Gesamtkultur (geteilte Basiswerte): z.B. Jugendcliquen

Überblick

1. Einleitung
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur**
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
3. Kultur als fremde Kultur
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
5. Fazit
6. Literatur

2.1 Werte und Normen einer Kultur (I)

- **Werte:** Vorstellungen vom Wünschenswerten, kulturelle, religiöse, ethische, ästhetische und soziale Leitbilder; Maßstab, der das Handeln in zahlreichen Situationen und Rollen lenkt und Entscheidungen über Handlungsweisen ermöglicht
- **Wertewandel:** führt nicht nur zur Veränderung von Einstellungen oder sozialem Handeln, sondern zugleich zur Veränderung von Institutionen, Normen und den Formen des Zusammenlebens
- **Normen:** explizit gemachte Verhaltensregeln (Standardisierungen), die Handlungswiederholungen und -erwartungen ermöglichen, definieren was normal ist, üben auf den Einzelnen einen äußeren Zwang aus
- Normen regeln, wie sich ein Mitglied eines sozialen Gebildes (Gruppe, Organisation, Gesellschaft) in welcher Situation und in welcher Weise gegenüber welchem anderen Mitglied zu verhalten hat

2.1 Werte und Normen einer Kultur (II)

- **Verhaltenserwartungen:** eine wechselseitige Orientierung des Handelns mehrerer Individuen ist nur möglich, wenn sich die Individuen an gemeinsam gekannte und akzeptierte Standards (Regeln) des Zusammenlebens halten
- **Soziale Kontrolle:** Jede Reaktion auf das Verhalten anderer, die das Ziel der Befolgung einer Norm hat
- **Sanktion:** positive (Belohnung) oder negative (Bestrafung) Verstärkung einer Norm bei ihrer Verletzung
- **Sozialen Normen haben eine unterschiedliche Verbindlichkeit:**
 - Muss-Normen: Gesetze oder Recht
 - Soll-Normen: Sitten, Moral, Religion
 - Kann-Normen: Bräuche & Gewohnheiten

2.1 Werte und Normen einer Kultur (III)

- **Werte und Normen:** Werte geben allgemeine Ziele vor, während Normen sich auf die konkreten Mittel beziehen
- „Der Begriff der Norm bezieht sich [...] auf konkretere Vorgaben, mit welchen Mitteln und auf welche Weise erstrebenswerte Ziele erreicht werden sollten und welchen Maßstäben ein Handeln zu genügen hat.“ (Schwietring 2011: 160)
- **Abweichendes Verhalten/Devianz:** mangelnde Konformität gegenüber einer Norm, die von einer großen Zahl von Personen akzeptiert wird
 - Delinquenz/Überschreitung von rechtlichen Grenzen: z.B. Straffälligkeit von Jugendlichen
 - Positive Funktion: Initiierung sozialen Wandels (z.B. nichteheliche Lebensgemeinschaften), Individualisierungschancen (z.B. ‚Klassenbeste‘), Integrationsfunktion (z.B. ‚stabile Kriminalitätsrate‘)

2.1 Werte und Normen einer Kultur (IV)

- **Akzeptanz und Ablehnung von Werten & Normen (Robert K. Merton)**
 - **Ziele/Werte:** Erstrebenswert geltende Ziele leiten sich aus den Werten der Gesellschaft ab
 - **Mittel/Normen:** Legitime Mittel entsprechen den Normen einer Gesellschaft
- Abweichendes wie auch konformes Verhalten als Produkt der sozialen und kulturellen Struktur
- **Kulturelle Struktur:** gesellschaftlich gültige Ziele, Absichten und Motivationen und die zur Erreichung der Ziele als zulässig erachteten Mittel (z.B. Wohlstand als Ziel, Arbeit als Mittel)
- **Soziale Struktur:** Verteilung der realen Chancen, Zugang zu den zulässigen Mitteln (z.B. Arbeit und Einkommen) zu bekommen

2.1 Werte und Normen einer Kultur (V)

- **Abweichung:** Diskrepanz zwischen kulturellen Erwartungen und Zielen (kulturelle Struktur) sowie verfügbaren Gelegenheiten und tatsächlichen Mitteln zu ihrer Realisierung (soziale Struktur)
- Wenn legitime Möglichkeiten/Mittel zur Verwirklichung der kulturell definierten Ziele nicht verfügbar sind, suchen Menschen alternative Wege, um Ziele zu erreichen oder lehnen Ziele ab
- Gesellschaftsstruktur verhindert die Verwirklichung von kulturellen Zielen mit legitimen Mitteln: Soziale Struktur übt einen Druck auf bestimmte Personen aus, sich nicht konform statt konform zu verhalten.
- Abweichung ist unter bestimmten, sozialstrukturellen Bedingungen eine rationale Option des Handelns
- Verschiedene Reaktionsmuster/Anpassungsformen

2.1 Werte und Normen einer Kultur (VI)

- Akzeptanz und Ablehnung von Werten & Normen (Robert K. Merton)

Werte/Ziele akzeptiert	Normen/Mittel akzeptiert	Anpassungsmuster
Ja	Ja	Konformismus
Ja	Nein	Innovation
Nein	Ja	Ritualismus
Nein	Nein	Apathie und Rückzug
Alternativ	Alternativ	Rebellion

2.1 Werte und Normen einer Kultur (VII)

- **Konformität:** Werte als formulierte Ziele werden akzeptiert, legale/anerkannte Mittel zur Erreichung der Ziele stehen zur Verfügung, intakter Zustand, kein deviantes Verhalten.
- **Innovation:** Werte/Ziele werden bejaht, aber es werden (mangels Zugang zu den legitimen Mitteln) andere Wege gesucht, z.B. kriminelles Verhalten (Diebstahl), um materiellen Wohlstand zu erreichen.
- **Ritualismus:** die Hoffnung auf das Erreichen der Ziele wird aufgegeben, dennoch Festhalten an offiziell erwünschten Verhaltensmustern/Normen, Einhaltung vorgegebener institutionellen Normen (Routine, Resignation, Scheinanpassung, z.B. Gang zur Kirche ohne Glauben).

2.1 Werte und Normen einer Kultur (VIII)

- **Apathie/Rückzug:** die Hoffnung auf das Erreichen der Ziele wird aufgegeben, in der Beibehaltung der äußeren korrekten Form wird kein Sinn gesehen, Ziele wie Mittel werden gleichermaßen verworfen, Rückzug und Flucht, z.B. Außenseiter/Aussteiger der Gesellschaft wie Wohnungslose, Süchtige, etc.
- **Rebellion:** Zurückweisung der kulturell gebilligten Ziele und der Mittel ihrer Realisierung bei gleichzeitiger Betonung eines neuen Systems von Zielen und Mitteln, Gruppe entwirft neue, eigene Werte und Normen, z.B. radikaler politischer Extremismus

Überblick

1. Einleitung
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur**
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
3. Kultur als fremde Kultur
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
5. Fazit
6. Literatur

2.2 Kultur als Nationalkultur (I)

- **Pufendorf /Herder: Kultur als abgeschlossene Kultur**
(*„shared cultures“*, *„Kulturcontainer“*)
 - Kugelmodell von Kultur: homogene und statische Kulturen
 - *Abgrenzung nach außen*: Einzelkulturen lassen sich strikt von anderen Kulturen unterscheiden (spezifische Lebensweise, Religion, Bewusstsein, Symbole)
 - Kultur ist immer die Kultur eines *Volkes*
 - *Vereinheitlichungsfunktion nach innen*: jede Handlung/Objekt ist unverwechselbarer Bestandteil der Kultur, geteilte Werte, Normen und Gewohnheiten
 - Kulturkonzept wird heute im öffentlichen Diskurs als *„Leitkultur“* verbreitet

2.2 Kultur als Nationalkultur (II)

- **Kritik an Konzeption: Überlagerung/Vermischung von Kulturformen**
 - *Hybridisierung/Mélange*: Jede Kultur ist aus dem Austausch mit anderen Kulturen entstanden und daher immer schon hybrid, d.h. mit anderen Kulturen vermischt. Kulturelle Formen haben daher Bestandteile der Mischung, die aus verschiedenen kulturellen Kontexten stammen.
 - *Transkulturalität/Soziale Welten*: Kulturformen kreuzen, durchdringen und überlagern sich, weshalb sie sich nicht mehr eindeutig abgrenzen lassen, sie sind damit transkulturell. Statt der Zugehörigkeit zu einer Kultur, wird davon ausgegangen, dass Menschen gleichzeitig verschiedenen sozialen Welten angehören.
 - *Multikulturalität*: multikulturelle Gesellschaft besteht aus Menschen verschiedener Kulturen (Herkunft, Nationalitäten, Sprachen, Religionen, Ethnien)

2.2 Kultur als Nationalkultur (III)

- **Benedict Anderson: Nationen als ‚Imagined Communities‘ (dt. ‚Die Erfindung der Nation‘, 1988)**
 - Zugehörigkeit zu einer Nation identitätsstiftend, jeder Mensch ‚hat‘ eine Nationalität
 - Nation als ‚vorgestellte (politische) Gemeinschaft‘: „Vorgestellt ist sie deswegen, weil die Mitglieder selbst der kleinsten Nation, die meisten anderen niemals kennen, ihnen begegnen oder auch nur von ihnen hören werden, aber im Kopf eines jeden die Vorstellung ihrer Gemeinschaft existiert“ (Anderson 1998)
 - Imagination von Gemeinschaft als Folge eines medial gestützten Kommunikationsraums (Vereinheitlichung der (Schrift-)Sprache, Buchdruck/Massenmedien)

2.2 Kultur als Nationalkultur (IV)

- **Stuart Hall: Kultur als Identifikationsangebot**
 - „Wir sollten nationale Kulturen nicht als etwas Einheitliches, sondern als einen diskursiven Entwurf denken, der Differenzen als Einheit oder Identität darstellt. Sie sind von tiefen inneren Spaltungen und Differenzen durchzogen und nur durch die Ausübung kultureller Macht ‚vereinigt‘.“ (Hall 1999: 422)
 - „Statt von Identität als einer abgeschlossenen Entität zu sprechen, sollten wir von Identifikation sprechen und dies als einen andauernden Prozeß sehen.“ (Hall 1999: 410)
 - Kulturelle Kollektividentitäten werden nur so lange als einheitlich und homogen wahrgenommen, wie es ihnen gelingt, sich als solche zu repräsentieren (innere Spaltungen und Differenzen)

Überblick

1. Einleitung
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt**
3. Kultur als fremde Kultur
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
5. Fazit
6. Literatur



© Wikimedia Commons

2.3 Kultur als Lebenswelt

Edmund Husserl: Theorie der Lebenswelt

- Lebenswelt bzw. Alltagswelt als konkrete Welt, in die der Mensch hineingeboren wird
- Mensch lebt und kommuniziert in dieser Welt mit anderen Menschen. Die Lebenswelt ist für das Individuum wie für alle anderen darin lebenden Menschen die unhinterfragbare Wirklichkeit.
- Viele Alltagswelten und -kulturen:
 - Formen der Lebensführung (Gewohnheiten, Praktiken)
 - Symbolische Ordnung (Glauben, Moral)
 - Alltägliches Wissen (Kategorien des Denkens)

Überblick

1. Einleitung
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
- 3. Kultur als fremde Kultur**
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
5. Fazit
6. Literatur

3. Kultur als fremde Kultur (I)

Kulturelle Unterschiede: Die Entstehung von gruppenbezogenen Kulturelementen beinhaltet auch die Entstehung von Unterschieden:

- Innerhalb von Kollektiven
 - Subkulturen, z.B. Jugendkulturen
 - Milieuspezifische Lebensformen (z.B. konservativ vs. liberal)
- Zwischen Kollektiven
 - Interkulturelle Kommunikation
 - Eigen- versus Fremdgruppen



3. Kultur als fremde Kultur (II)

- **Aufgabe:** In unserer Gesellschaft kommt es immer häufiger zur Interaktion von Mitgliedern unterschiedlicher ‚Kulturen‘. Wie erleben Sie diesen Kulturkontakt und stellen Sie Veränderungen bei sich fest, die dem Kulturkontakt zugeschrieben werden können?

3. Kultur als fremde Kultur (III)

Kulturkontakt führt zu

- **...Bereicherung**
 - Relativierung des eigenen Standpunktes
 - Erweiterung des Wissensvorrats (als Anstoß sozialen Wandels)
- **...Konflikten**
 - Fremdheitserfahrungen (sog. ‚Kulturschock‘)
 - Vorurteile (Abwertung von Personen aufgrund der Zuschreibung angenommener Gruppeneigenschaften) und Abwertungen
 - Ausgrenzung und/oder Assimilationsforderungen
 - Auslöschung (‚Kampf der Kulturen‘/, ‚The Clash of Civilizations‘)

3. Kultur als fremde Kultur (IV)

- **Gefahr der Kulturalisierung:** bestimmte Verhaltensweisen werden als kulturelle Muster interpretiert, von einem Merkmal wird auf eine bestimmte Kultur geschlossen (typisch deutsche Eigenschaften: Pünktlichkeit)
- **Funktion der Kulturalisierung:** erzählbare Ordnung in eine Welt bringen, die immer übersichtlicher und komplexer wird
- **Problem des Fremdverstehens:** Ablehnung von festgeschriebenen ‚Kulturcontainer‘ oder ‚Kulturstandards‘: Offenheit als Prinzip des Fremdverstehens, interpretative Rekonstruktion von Bedeutungen und Sinnzusammenhängen, Entwicklung der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme

3. Kultur als fremde Kultur (V)

- **Relationale Hermeneutik:** Das Eigene und das Fremde wird situativ und relational in der Kulturbegegnung aktiv ausgehandelt (Straub/Shimada 1999)
- Hermeneutik: Kunst des Verstehens/Lehre der Interpretation, Verstehen von Sinnzusammenhängen
- Bedarf nach einer Hermeneutik, „die in der Lage ist, Verstehen nicht mehr in der einen oder anderen Form als voreingenommene Eingemeindung des Anderen zu denken, sondern es als stets prekäre Konstruktion und Relationierung, Verflechtung oder ‚Hybridisierung‘ von ‚Eigenem‘ und ‚Fremdem‘ zu praktizieren und zu reflektieren. Dadurch verlieren das Eigene und Fremde den Status schlicht gegebener Entitäten.“(Straub/Shimada 1999: 454)

Überblick

1. Einleitung
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
3. Kultur als fremde Kultur
4. **Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff**
5. Fazit
6. Literatur

4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff

- **Distinktionsbegriff:** Kultur als herrschende Kultur (Hochkultur): dient der Abgrenzung, kulturelle Dimension von sozialen Ungleichheiten; Distinktionskämpfe um den legitimen Geschmack (Hochkultur vs. Massenkultur, z.B. Musik, Literatur, Kunst, Sport)
- **Emanzipationsbegriff:** Andere legitime Formen von Kultur bilden sich (Arbeiterkultur, bäuerliche Kultur): Erzeugung von Identitäten
- **Kampfbegriff:** Kultur wird v.a. politisch eingesetzt, um etwas zu erreichen, wer als Angehöriger einer Kultur spricht, tut dies in legitimer Art und Weise (ethnische Gruppen, indigene Völker)

Überblick

1. Einleitung
2. Kultur als eigene Kultur
 - 2.1 Werte und Normen einer Kultur
 - 2.2 Kultur als Nationalkultur
 - 2.3 Kultur als Lebenswelt
3. Kultur als fremde Kultur
4. Kultur als Distinktions-, Emanzipations- und Kampfbegriff
- 5. Fazit**
6. Literatur

5. Fazit

- Werte und Normen einer Kultur werden nicht von allen geteilt, ‚abweichendes Verhalten‘ kann wichtige Quelle sozialen Wandels sein
- Imagination einer Nationalkultur, die abgrenzend nach außen und vereinheitlichend nach innen wirkt
- Bewusstwerden der eigenen Kulturgebundenheit (Lebenswelt)
- Kulturunterschiede können produktiv und destruktiv genutzt werden
- Fremdverstehen ermöglichen: Eigenes und Fremdes in der Interaktion aushandeln
- Kultur ist immer auch umkämpft und einem Wandel unterworfen

Lern-Quiz

- Bei dem nachfolgenden Quiz geht es darum, sechs Fragen richtig und so schnell wie möglich zu beantworten.
- Sie haben jeweils vier Antwortmöglichkeiten und müssen auf Ihrem Smartphone auf das richtige Symbol klicken.
- Gehen Sie bitte nun auf <https://kahoot.it/>

In der Soziologie ist alles 'sozial', was ...

57



0
Answers

▲ das gerechte Zusammenleben der Menschen betrifft

◆ mit Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zu tun hat

● in den sozialen Medien vorkommt

■ das Zusammenleben der Menschen betrifft

Skip

- Geben Sie die **Game PIN** (Zahl) ein und tippen Sie einen **Nickname** (Benutzernamen) ein, der eindeutig ist!
- Sie müssen innerhalb von 60 Sekunden auf eine Antwortmöglichkeit tippen.

6. Literatur

- Anderson, Benedict (1998): Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts, Erw. Ausg., Berlin: Ullstein.
- Giddens, Anthony/Fleck, Christian/Egger de Campo, Marianne (2009): Soziologie, 3. überarb. Aufl., Graz und Wien: Nausner & Nausner.
- Hall, Stuart (1999): Kulturelle Identität und Globalisierung, in: Hörning, Karl Heinz/Winter, Rainer (Hrsg.): Widerspenstige Kulturen: Cultural Studies als Herausforderung, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 393-441.
- Joas, Hans (2001): Lehrbuch der Soziologie, Frankfurt am Main: Campus-Verlag.
- Nassehi, Armin (2011): Soziologie. Zehn einführende Vorlesungen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schäfers, Bernhard (2016): Einführung in die Soziologie, 2., aktualisierte Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schwietring, Thomas 2011: Was ist Gesellschaft? Einführung in soziologische Grundbegriffe, Konstanz: UVK.
- Straub, Jürgen/Shimada, Shingo (1999): Relationale Hermeneutik im Kontext interkulturellen Verstehens. Probleme universalistischer Begriffsbildung in den Sozial- und Kulturwissenschaften – erörtert am Beispiel ‚Religion‘, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Jg. 47, Heft 3, S. 449-477.